

Rufus kam als Erster bei ihr an und folgte ihrem Blick. Ihm entfuhr ein: »Oh mein Gott!«

Ich war so schnell gerannt, dass ich beim Abbremsen beinahe gegen ihn prallte. Oliver war dicht hinter mir, und einen Moment lang strauchelten wir beide. Dann sahen wir, was Mrs. Gateway und Rufus derart hatte erstarren lassen.

»Voll krass«, hauchte Oliver.

»Gwen!«, schrie ich und stürzte zu ihr.

Die erste und einzige beste Freundin in meinem Leben stand mit offenem Mund vor dem Portal und klammerte sich an die Seitenstreben des Bücherregals, das direkt daneben begann. Sie war leichenblass und hatte ihre veilchenblauen Augen weit aufgerissen.

»Gwen, was tust du ... *hier*? Wieso ...? Wie kann ...?«

Weiter kam ich nicht. Denn im nächsten Augenblick wurde die Tür, durch die man aus der Zentrale der Bücherwelt zurück ins heutige London portieren konnte, wie von einer heftigen Windböe aufgerissen, und eine Gestalt stolperte heraus. Lance. Die Tür flog ihm aus der Hand und krachte ins Schloss, nur um sogleich erneut aufgerissen zu werden und jemand weiteren auszuspucken: Anne Shirley, die Lance, seines Zeichens Ritter aus der Artussage und seit jeher einer von Rufus' beiden treuen *Gehilfen*, auf dem Fuße gefolgt war. Beide sahen gleichermaßen wild entschlossen und zu Tode verängstigt aus.

Sie taumelten in den Buchladen und die wenigen Meter bis zu Gwen. Anne fiel ihrer Liebsten um den Hals und presste sie an sich. Lance umarmte sicherheitshalber gleich beide: seine jahrhundertelange Gefährtin aus der Artussage ebenso wie deren Geliebte aus dem Buch *Anne auf Green Gables*.

Wir anderen wagten kaum, uns zu rühren. Noch nie war es einer Buchfigur gelungen, die Bücherwelt zu verlassen. Jede, die es versucht hatte, war einen qualvollen Tod gestorben. Und nicht nur das, das Auslösen einer Buchfigur hatte die Veränderung ihrer ganzen Geschichte zur Folge: Anna Kareninas Tod, dessen Zeugin ich geworden war, hatte das einstige Happy End des Buches in ein auf ewig tragisches Finale verwandelt.

Gwen, Lance und Anne nun hier vor uns im Buchladen zu sehen, war ein echter Schock, wenngleich ich natürlich erleichtert war, dass es ihnen, abgesehen von dem gerade erlebten Schrecken, ganz offensichtlich gut ging. Anna Karenina war, kaum in *Mrs. Gateway's Fine Books* angekommen, zu einem schwarzen Fleck auf dem Parkett verdampft.

Rufus fasste sich als Erster. »Wie kommt ihr dazu ...?«

In diesem Moment öffnete sich die Tür zum dritten Mal, und Mum tauchte auf. Als sie uns wie erstarrte Salzsäulen dastehen sah, wandte sie sich um und rief: »Allen geht's gut!«, ehe die Tür zuschlug – nur um wenige Sekunden später schon wieder aufzuschwingen. Dieses Mal trat M hindurch. Ihre Miene wirkte entschlossener denn je. Auch ihr wurde die Klinke regelrecht aus der Hand gerissen, kaum dass sie den Buchladen betreten hatte. Hinter ihr schlug die Tür mit einem Donnern zu, das einem Sommergewitter alle Ehre gemacht hätte.

Und so standen wir alle da: Mrs. Gateway, die Besitzerin und Betreiberin des Buchladens *Mrs. Gateway's Fine Books*, dem weltweit einzigen Portal in die Welt der Bücher. Die *Wanderer* Rufus und Oliver. Meine Mum und ich. Und zu unser aller grenzenlosen Erstaunen auch jene unserer Freunde, die bisher nicht unbeschadet in unsere Welt hier draußen hätten gelangen können: Lance und Gwen aus der Artussage, Anne Shirley aus ihrem Jugendroman, und die Chefin des *Bundes*, Mother Holle, von allen M genannt.

Sprachlos vor Staunen, fassungslos vor der Wucht der Erkenntnis wechselten wir schweigend Blicke, bis uns eine Stimme aus der Erstarrung riss.

»Was ist das denn hier für ein Türengknalle?« Neela bog um die Ecke des Bücherregals. Und riss den Mund auf, als sie unsere Runde erblickte.

* * *

Die Schlussfolgerung aus dem, was geschehen war, lag auf der Hand: Das Portal musste geöffnet worden sein!

»Ich hatte recht!«, wiederholte Gwen immer wieder und drückte abwechselnd meine und Annes Hand. »Surt ist es bereits gelungen, den Text aus der Bücherwelt zu schmuggeln, und nun treibt er sich irgendwo hier draußen herum und wartet nur darauf, dich in die Finger zu kriegen.« Sie warf mir einen eindringlichen Blick aus ihren großen Augen zu, bevor sie fortfuhr: »Ich habe einfach nicht überlegt. Ich wollte dich warnen. Und da hatte ich schon deinen Namen gerufen und das Portal geöffnet.«

»Ich dachte, ich hätte dich verloren«, stöhnte Anne, die unter ihren Sommersprossen reichlich blass wirkte. »Und das so kurz nachdem wir uns erst gefunden haben.« Sie schüttelte sich, weiterhin an Gwens Hand geklammert, als habe sie nicht vor, ihre Liebste jemals wieder loszulassen.

Lance indessen hatte sich vom ersten Schreck erholt und blickte sich höchst interessiert im Laden um.

»Wohl wahr, ich wähnte, mein letztes Stündlein hätte geschlagen«, sagte er, derweil er um die Ecke in den Gang spähte, der zum Eingang des Buchladens führte. »Doch jetzt, wo wir schon einmal hier sind ... Was haltet ihr von einer vergnüglichen Firlefanzerei, einem Spaziergang durch das London *hier draußen*?!« Seine Stimme bebte vor Aufregung.

»Genau das werden sich wahrscheinlich alle Buchfiguren denken, wenn sie von der Öffnung des Portals erfahren«, brummte Rufus, während er seinen faszinierten *Gehilfen* besorgt betrachtete.

»Und aus eben diesem Grund muss diese Tatsache unbedingt geheim bleiben«, sagte M entschieden. »Wir, die wir hier versammelt sind, müssen das Geheimnis wahren. Und wir müssen herausfinden, wie es gelungen ist, den Text herauszuschmuggeln. Und von wem. Portia, du hast doch ein Protokoll darüber geführt, welche *Wanderer* und *Verwandler* zu welchen Zeiten die Bücherwelt verlassen haben?!«

Mrs. Gateway nickte. »Es liegt vorn auf dem Tresen.«

»Gut. Wir werden es durcharbeiten und genau prüfen – jemandem ist es gelungen, durch unser Überwachungsnetz zu schlüpfen und erst den Text hinauszuschmuggeln, den Surt von Hope erpresst hat, und dann Surt selbst.«

Ich war froh, dass M das mit dem Erpressen erwähnte. Trotzdem fühlte ich mich immer noch schauerhaft, wenn ich daran dachte, dass ich diejenige gewesen war, die die Worte zu Papier gebracht hatte, welche uns jetzt diese Katastrophe bescherten.

»Einmal nach draußen gelangt, musste der Verräter oder die Verräterin nur noch die Zeilen lesen – und prompt hat sich unsere Zentrale verändert.« M machte ein verbittertes Gesicht. »Und zwar ohne, dass irgendjemand es bemerkt hätte. Niemand außer Quan Surt.«

»Oh nein!«, entfuhr es mir, und ich schlug mir die Hand vor den Mund. Alle sahen mich an. »Genauso habe ich es geschrieben! Der Beginn des Textes lautet: *In der Zentrale des Bundes, dem buchneutralen Ort, dem Zentrum aller Bücher, ist eine Veränderung eingetreten. Zunächst war es nicht zu spüren. Niemand ahnte, dass etwas so Wichtiges geschehen war. Alles ging seinen Gang, und keiner schöpfte Verdacht.*«

»Wahnsinn!«, hauchte Oliver mit großen Augen.

»Das beweist, dass du mein Talent geerbt hast, Schätzchen«, stellte Mum höchst befriedigt fest.

»Zum Ausflippen!«, kommentierte Oliver noch mal, bevor er anbot: »Hey, ich mach das. Die Liste checken, wer hier rausmarschiert ist. Ich mein, das ist ja schon 'n paar Tage her, dass wir die Wachen eingerichtet haben, und wahrscheinlich ist seitdem jeder verfügbare *Wanderer* und *Verwandler* hier durchspaziert. Aber vielleicht gibt's trotzdem irgendein Muster. Irgendwas, bei dem es ›*schnack*‹ macht.« Er tippte sich an den Kopf. »In der Schule war ich gut im Lösen von kniffligen Rätseln und so. Ich könnt versuchen, ob mir irgendwas auffällt.«

»Es wäre wunderbar, wenn Sie das übernehmen würden, Oliver.« M nickte ihm dankbar zu.

Neela, die neben ihm stand und in ihrer Security-Uniform fast so fein und elegant aussah wie im Sari, wirkte bedrückt. Ich ahnte, warum.

»Darf wirklich niemand außer uns von der Öffnung des Portals erfahren? Was ist mit Arundhati?«, fragte ich daher. »Neela und sie sind nicht nur *Wanderin* und *Verwandlerin*, sondern auch Zwillinge. Sollen sie wirklich ein so großes Geheimnis voreinander haben?«

Neela schenkte mir ein Lächeln, bevor sie einen beinahe ängstlichen Blick in Ms Richtung warf.

»Na, ich würd doch sagen, da liegt die Antwort auf der Hand«, mischte Mum sich ein und verschränkte entschieden die Arme vor der Brust. »Zwei Schwestern, die so ein Geheimnis voreinander haben müssen! Tz, das kann nicht gut gehen. Das wäre, wie wenn man das von einer Mutter und ihrer Tochter verlangen würde.«

Ich konnte ein kleines Husten nicht unterdrücken. Schließlich war sie es gewesen, die beinahe zwanzig Jahre vor mir verheimlicht hatte, dass es die Bücherwelt gab und es möglich war, mithilfe eines *Wanderers* in jede beliebige Geschichte zu reisen. Ganz zu

schweigen davon, dass sie selbst die Zentrale der gesamten Bücherwelt in ihrer heutigen Form erschrieben hatte.

M überlegte nicht lange, sondern nickte. »Ich bin einverstanden. Arundhati soll informiert werden.«

Ein Leuchten erhellte Neelas hübsches Gesicht. »Danke, M.«

»Tja, und Kenan sollten wir wohl ebenfalls Bescheid geben, oder etwa nicht?«, meinte Oliver. »Sohn des Gründers, fast von Anfang an dabei, einer der wichtigsten *Wanderer* und so weiter und so weiter ...«

Diesmal zögerte M. Sie suchte Rufus' Blick, der sich jedoch abwandte und zur Seite zwischen die Bücherregale starrte. Erst als sie ihn ansprach, reagierte er. »Rufus? Würden Sie es übernehmen, Ihren Bruder zu informieren?«

Ich kannte diesen düsteren, unwilligen Blick nur zu gut, mit dem Rufus M gerade bedachte.

»Eigentlich wollten wir nach Dublin reisen«, begann er. Doch M sah ihn auf die ihr typische Art und Weise an, der sich selbst der miesmuffeligste Kerl nicht widersetzen konnte. »Also gut. Dann erledige ich erst das, und wir fahren danach.« Er warf mir einen Blick zu. Ich nickte.

»Und welches Gaudium suchen wir uns denn nun aus?«, fragte Lance, während er sich die Hände rieb und weiterhin nach allen Seiten den Kopf verdrehte. »Wie wäre es mit einer ... Stadtbesichtigung? Einer Busrundfahrt? Das kenne ich aus einigen aktuellen Romanen. Man sitzt hoch oben auf einem roten Gefährt und ...«

»Lance!«, fuhr Gwen ihn an. Hektische rote Flecken bedeckten ihre Wangen. »Wir machen doch jetzt keinen Tingeltangelausflug!«

Mit einer läppischen Handbewegung wischte Lance ihre Rüge beiseite. »Ja, na ja, stimmt schon. War ja nur so ein Gedanke, für den wohl irgendwann später noch einmal Zeit sein wird.« Er strich sein Jackett glatt und wandte sich an Rufus. »Selbstverständlich komme ich mit dir, wenn du diesen möglichen Nachtmahr-Schreiber Sánchez in Irland aufsuchst. Dann muss Hope nichts riskieren. Schließlich ist hier draußen dieser bösertige Surt unterwegs, von dem wir wohl annehmen müssen, dass er ihr irgendwo auflauert. Ich selbst bin natürlich ausgebildet für gefährliche Situationen und den Kampf gegen gemeine Gegner und ...«

»Tut mir sehr leid, mein Freund«, unterbrach Rufus seinen *Gehilfen* ungewöhnlich behutsam. »Aber du kannst mich nicht begleiten. Je länger ihr der Bücherwelt fernbleibt, desto höher ist die Wahrscheinlichkeit, dass das Geheimnis entdeckt wird. Um genau zu sein, solltet ihr sogar ...« Weil er den Wechsel des Gesichtsausdrucks seines *Gehilfen* von euphorischer Freude zu bodenloser Enttäuschung live beobachten konnte, drehte Rufus sich Hilfe suchend zu M.

»Wir sollten so schnell es geht zurück in die Zentrale«, stimmte die ihm zu. »Solange wir hier stehen und reden, laufen wir Gefahr, dass jemand zum Portieren in den Laden kommt oder aus der Zentrale heraus.«

Einen Moment lang schien es, als wolle Lance trotzig aufstampfen. Doch dann wechselte er einen Blick mit Gwen und seufzte schließlich. »Vermaledeit ... Ihr habt recht. Es leuchtet mir wohl ein.«

Gwen, die ihren Arm um Annes Taille geschlungen hatte, kaute auf ihrer Unterlippe. »Ich frage mich ... Also, woher wissen wir, dass das Portieren in eine Buchwelt auch für uns Figuren funktioniert?«

Wir alle tauschten nervöse Blicke. *Verwandlerinnen*, wie ich eine war, aber auch Menschen ganz ohne Begabung konnten in die Szenerie eines Buches reisen und über sie in die Zentrale der Bücherwelt gelangen, indem ihnen ein *Wanderer* die entsprechende Geschichte vorlas und sie sich dort hineinfallen ließen. Doch galt das auch für literarische Gestalten?

Mrs. Gateway, die bislang geschwiegen und sich darauf beschränkt hatte, das Geschehen zu beobachten, nahm ihre übliche stocksteife Haltung ein und sagte: »Verständlicherweise konnte dies bisher nicht getestet werden, da es keiner Buchfigur möglich war, in unsere Welt hinaus zu gelangen. Deshalb wird uns nichts anderes übrig bleiben, als es zu versuchen.«

Alle nickten.

»Wir sollten keine Zeit verlieren«, meinte Rufus. »Da Neela und Oliver beim Portal bleiben müssen, bin dann wohl ich derjenige, der lesen wird.«

»Au Mann, da würd ich echt gern zusehen! Geht nicht. Ich weiß, Portalwache und so«, jammerte Oliver, setzte jedoch sofort eifrig hinzu: »Aber ich kann das Buch holen. Welches nehmt ihr?«

»Wir haben keine Wahl«, stellte Gwen fest. »Anne ist keine *Gehilfin* und kann sich außer in der Zentrale nur in ihrer eigenen Buchwelt aufhalten. Wir müssen zurück in ihre Geschichte.«

»Genial!«, rief Oliver und sprang los, um in der Ecke der Jugendbücher nach *Anne auf Green Gables* von Lucy Maud Montgomery zu suchen.

»Nehmen Sie am besten die Gartenlounge?!«, schlug Mrs. Gateway mit fragendem Blick zu Rufus vor. »Da ist ausreichend Platz für alle, und sie liegt weit genug vom Eingang und dem Portal entfernt.«

Rufus sah zu M.

»Hier sind Sie derjenige, der solche Entscheidungen treffen muss, Rufus«, erwiderte die. »Dies ist Ihre Welt.«

»Aber das muss ja nicht so bleiben«, warf Lance hoffnungsvoll ein. »Ich meine, wenn wir einmal durchs Portal hierhergekommen sind, dann wird es auch wieder möglich sein.«

»Wir werden sehen«, erwiderte Rufus. »Jetzt geht es erst mal darum, euch möglichst schnell zurück in die Bücherwelt zu bringen.«

»Schon da!«, krächte Oliver, der mit dem ersten Band aus Annes kleiner Reihe um die Ecke schoss. Er übergab das Buch Rufus und nickte ihm zuversichtlich zu. »Du wirst das schaukeln!«

Und so machte sich unsere kleine Gruppe auf den Weg in die Tiefen des Ladens hinein, während Oliver zusammen mit Neela am Portal zurückblieb, um den Schein der Bewachung zu wahren, und Mrs. Gateway sich nach vorn in den Laden verabschiedete.

Als wir die Ecke mit den mit hübsch gemusterten Polstern versehenen Gartenmöbeln erreichten, die Mrs. Gateway vorgeschlagen hatte, dauerte es einen